

12-1 Yuko ASAYAMA (1980)

Japanische Betriebe

In der japanischen Wirtschaft gibt es hoch entwickelte große Betriebe und sehr viele kleine Betriebe, die von den großen Betrieben zum großen Teil abhängig sind. Zwischen großen und kleinen Firmen gibt es sehr große Unterschiede, z. B. in der Produktivität, der Höhe der Löhne und der technischen Ausstattung. Mit diesem System hat sich die Wirtschaft in Japan sehr gut entwickelt.

Wie ist es zu dieser Situation gekommen? Die japanische Regierung hat zuerst viel für die großen Firmen getan, um rasch das Niveau der anderen Industrieländer zu erreichen, als der Kapitalismus sich in Japan gerade erst zu entwickeln begann. Diese industrielle Entwicklung wurde erst dadurch möglich, daß die großen Firmen nicht alles selber machten, sondern viel von Arbeitern machen ließen, die bei kleineren Firmen beschäftigt sind und dort für sehr niedrigen Lohn arbeiten. In anderen Ländern gibt es natürlich auch Unterschiede bei den Arbeitsbedingungen zwischen den großen und kleinen Firmen. Aber diese Unterschiede sind in Japan viel größer, und das war eine der Grundlagen der Entwicklung in Japan. Während die großen Firmen die japanische Wirtschaft beherrschen, bilden die kleineren Betriebe seit 100 Jahren die Basis und die Stützen der japanischen Wirtschaft und spielen eine große Rolle für ihre Entwicklung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden das Großkapital und die Konzerne entflochten, die in Japan große Macht und großen Einfluß hatten. Aber jetzt sind große Firmengruppen an die Stelle der alten Konzerne getreten. Jetzt gibt es in Japan sechs große Gruppen, die die Wirtschaft mit den von ihnen finanzierten Firmen beherrschen. Im Mittelpunkt jeder dieser großen Firmengruppen steht eine große Bank: Daiichikangin, Fuji, Sumitomo, Mitsubishi, Sanwa und Mitsui. Jede dieser Gruppen besteht aus mehreren großen Firmen, die zu verschiedenen Wirtschaftszweigen gehören. Zur Mitsui-Gruppe, in deren Mittelpunkt die Mitsui-Bank steht, gehören beispielsweise die Mitsui-Außenhandels-AG, die Mitsui-Erdölhandels-AG und die Mitsui-Chemie-AG. Die Mitsui-Bank finanziert in erster Linie die Firmen, die zur Mitsui-Gruppe gehören. Innerhalb jeder Gruppe sind die Firmen durch gegenseitigen Aktienbesitz mit einander verflochten. Man kann sich unter einander gut auf einander verlassen und gut zusammenarbeiten. Diese großen Firmen üben auch durch Beteiligung am Aktienkapital anderer Firmen auf viele Lieferanten direkten Einfluß aus. Nach den amtlichen Statistiken ist jede der 100 großen Firmen durchschnittlich an 109 anderen Firmen mit 10 - 50 % der Aktien und an 38 Firmen mit über 50 % der Aktien beteiligt. Auf diese Weise beherrschen die großen Firmen sehr viele andere Firmen.

Nun möchte ich etwas über die kleineren Firmen sagen. Mehr als 99 % der japanischen Produktionsbetriebe sind kleinere Fabriken

mit weniger als 300 Beschäftigten, und dort arbeiten mehr als 70 % aller in Fabriken Beschäftigten, aber auf sie entfällt nur die Hälfte vom gesamten Umsatz. Die meisten kleinen Firmen gehören zu einer von fünf Gruppen: 1.) Als Unterlieferanten der großen Firma liefern sie Teile, die die große Firma dann z. B. zu Autos oder Elektrogeräten zusammensetzt. 2.) Sie kaufen von großen Firmen den Rohstoff, verarbeiten ihn und verkaufen die Produkte dann an andere Firmen. 3.) Sie verarbeiten Lebensmittel. 4.) Sie übernehmen den Kundendienst z. B. für Elektrogeräte oder Kameras. 5.) Großhandelsbetriebe, die den Einzelhandel beliefern und für die großen Firmen die Auslieferung ihrer Erzeugnisse übernehmen.

A. Große und kleinere Betriebe in der Konsumgüterindustrie

die Zahl der Firmen	7,3 %	92,7 %
die Zahl der Beschäftigten	51,7 %	48,3 %
der Produktionsanteil	70,1 %	29,9 %

(Nach einer amtlichen Statistik, 1975)

In Japan gibt es viele kleine Fabriken, die formal selbständig sind, aber in Wirklichkeit ganz von einer großen Firma abhängig sind, denn alles, was sie produzieren, produzieren sie als Unterlieferanten für eine bestimmte Firma nach deren genauen Anweisungen. Solche kleineren Firmen zahlen niedrigere Löhne und liefern die Waren deshalb billiger, als sie eine große Firma selber herstellen könnte. Dieses System hat man auch in der Autoindustrie. Für 14 große Firmen, die Autos herstellen, gibt es 350 von ihnen direkt abhängige Firmen, die Teile dafür herstellen, und diese Firmen beschäftigen wiederum etwa 3000 kleine Lieferanten, die ihrerseits wieder einen Teil der Arbeit an noch kleinere Lieferanten weitergeben, die die niedrigsten Löhne zahlen, dafür aber auch viele alte Leute beschäftigen, die sonst keine Arbeit mehr bekommen.

Da die kleineren Firmen von den großen Firmen abhängig sind, ist es für die kleineren Firmen von größter Bedeutung, ob es den großen Firmen gut geht. Bei guter Konjunktur versuchen viele große Firmen, ihre Produktion zu erhöhen, was dazu führt, daß sie immer mehr Unterlieferanten haben. Bei nachlassender Nachfrage bekommen solche Unterlieferanten aber dann keine Aufträge mehr, damit die großen Firmen ihre Leute weiter beschäftigen können. Deswegen haben kleinere Firmen immer Sorgen. 99,6 % der Firmen, die 1977 in Japan Bankrott gemacht haben, waren kleinere Firmen. Die Zahl der Bankrotte hat in diesem Jahr um 18,1 % zugenommen. Einer der wichtigsten Gründe ist die nachlassende Nachfrage aus dem Ausland wegen der Aufwertung des Yen.

Während man in anderen Ländern Industriegewerkschaften jeweils für einen Wirtschaftszweig hat, hat man in Japan Betriebsgewerkschaften. Viele Japaner sind deshalb in keiner Gewerkschaft, weil es ziemlich schwer ist, in kleinen Firmen mit nur 20 oder 30 Beschäftigten eine Gewerkschaft zu organisieren.

B. Organisationsgrad in Gewerkschaften

die Größe der Firma (die Zahl der Beschäftigten)	Die Zahl der Gewerk- schaftsmitglieder	Organisationsgrad
mehr als 500	5.790.000	63,6 %
100 - 499	1.530.000	31,5 %
30 - 99	450.000	9,0 %
Weniger als 30 Beschäftigte	380.000	3,4 %

10 (Nach einer amtlichen Statistik, 1975)

In kleineren Firmen gibt es auch sehr aktive Gewerkschaften, aber 70 % der Gewerkschaften, die durch große Bemühungen endlich organisiert wurden, lösen sich leider nach einem Jahr wieder auf.

15 Es gibt auch viele Unterschiede bei den Arbeitsbedingungen. Die Arbeitszeit beträgt bei den großen Firmen etwa 168 Stunden im Monat, während man bei kleinen Firmen rund 192 Stunden im Monat arbeitet. Viele große Firmen haben die Fünftageweche eingeführt. Bei einigen großen Firmen aber hat man eine Fünftageweche nur einmal oder zweimal im Monat.

20 C. Unterschiede bei der monatlichen Arbeitszeit

mehr als 1000 Beschäftigte	168 Stunden
100 - 999 Beschäftigte	180 Stunden
10 - 99 Beschäftigte	192 Stunden

(Nach einer amtlichen Statistik, 1978)

25 D. Wieviel Prozent der Firmen haben die Fünftageweche eingeführt?

	die Fünftageweche	die Sechstageweche
mehr als 1000 Beschäftigte	89,4 %	10,6 %
100 - 999	63,4 %	36,6 %
30 - 99	36,9 %	63,1 %

30 (Nach einer amtlichen Statistik, 1978)

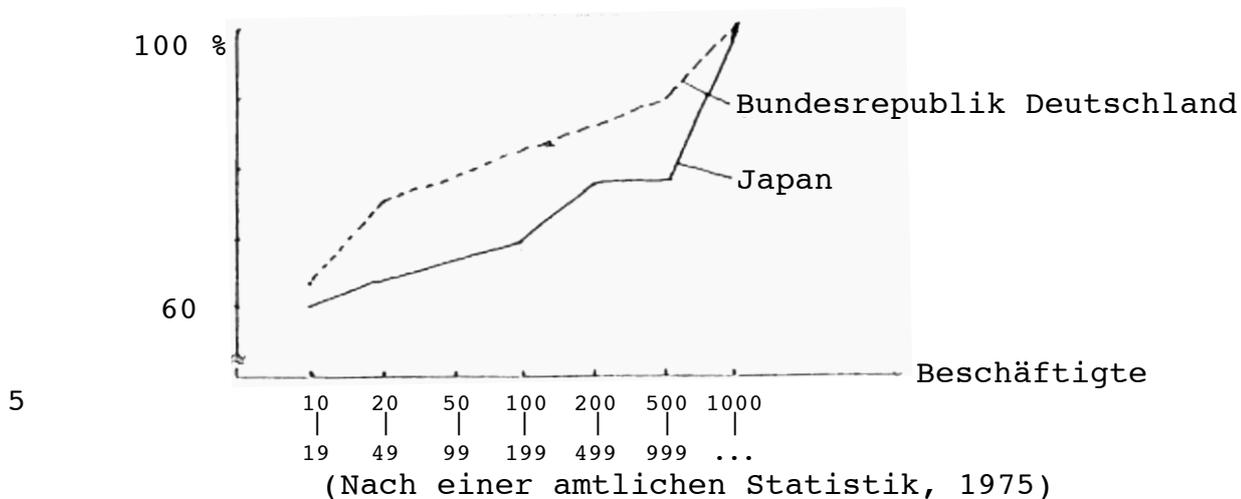
E. Unterschiede bei den Löhnen

die Zahl der Beschäftigten	5 - 29	30 - 99	100 - 499	500 - ...
die Höhe der Löhne	1 287 DM	1 437 DM	1 763 DM	2 150 DM
Lohnhöhenvergleich	59,9 %	66,8 %	82,0 %	100,0 %

35

(Nach einer amtlichen Statistik, 1977)

F. Unterschiede bei den Löhnen



- Bei den mittleren und kleineren Firmen verdient man auch in Deutschland viel weniger als bei den großen Firmen. Die großen Firmen haben auch eigene Schwimmbäder, Tennisplätze, Erholungsheime usw., die die Angestellten für nur wenig Geld benutzen können. Große Firmen leihen ihren Angestellten auch Geld billiger, als wenn sie es sich bei einer Bank leihen müßten, z. B. um sich ein Haus zu bauen.
- 15 Aus diesen Gründen wollen die meisten Studenten später bei einer großen, bekannten Firma arbeiten, aber dort stellt man im allgemeinen nur Leute ein, die an ganz bestimmten Universitäten Examen gemacht haben. In Japan wird man im allgemeinen lebenslanglich angestellt. Wenn man einmal bei einer Firma ist, arbeitet man dort, bis man die Altersgrenze erreicht. Deswegen ist eine hoch angesehene Schulbildung in Japan das wichtigste Mittel, um viel Geld zu verdienen und um eine gute Stellung zu bekommen. Deshalb bereitet man sich schon von Kindheit an für die Aufnahmeprüfungen der Schulen und Universitäten vor.
- 25 Jetzt möchte ich noch etwas über die Beziehungen zwischen den Firmen, den Banken und der Regierung sagen. In Japan haben die Banken sehr große Macht, weil die Konzerne nach dem Zweiten Weltkrieg entflochten wurden, aber die Banken ihre Macht behielten. Die Banken stehen jetzt mit bestimmten Firmen und Firmengruppen in sehr engen Beziehungen. Es gibt sechs große Firmengruppen, in deren Mittelpunkt Banken stehen. Die Banken leihen den großen Firmen viel lieber Geld als kleineren Firmen, weil solche Firmen keine sichere Beschäftigungsgrundlage haben. Wenn sich eine kleine Firma Geld leihen möchte, um neue Maschinen zu kaufen, ist es oft ziemlich schwer, das Geld dafür von einer Bank geliehen zu bekommen.
- Zur Verbesserung dieser schlechten Situation hat die Regierung 1948 eine Behörde gegründet, die für die kleineren Firmen sorgen soll, und hat manches zum Schutz der kleineren Firmen getan. Die Regierung bemüht sich zwar darum, etwas für die kleineren Firmen zu tun, aber es ist leider auch so, daß die Regierung auch den

großen Firmen z. B. durch Zuschüsse oder Kredite hilft. Auch bei den Steuern haben die großen Firmen Vorteile. Das ist auch eine Benachteiligung, die sich daraus ergeben hat, daß die Regierung sich darum bemüht, rasch das Niveau der anderen Industrieländer zu 5 erreichen.

Die Statistik A findet man in „Tatsachen über Japan“ (Kokusei-Zue), herausgegeben 1979 vom Kokusei-Verlag.

Die Statistiken B, C, D und F findet man in „Informationen über Wirtschaft und Politik“ (Seiji-Keizai-shiryoshu), herausgegeben 10 vom Shimizu-Verlag, Tokio 1979.

Die Statietik E findet man in dem Jahrbuch der Mainichi-Zeitung für 1979, Tokio 1980.